



Pluralismus, Konflikte, Pluralismuskonflikte

Internationale und interdisziplinäre Tagung

7. bis 8. Mai 2010, Innsbruck



Body Integrity Identity Disorder. Eine extreme Herausforderung für die Medizinethik

Univ.-Prof. Dr. Elmar Waibl,
Institut für Philosophie, Universität Innsbruck

Im Jahr 2000 ist bekannt geworden, dass ein schottischer Chirurg bei zwei Männern auf Verlangen eine Amputation durchgeführt hat. Es handelte sich dabei nicht um die Amputation kranker, sondern gesunder Gliedmaßen! Damit war die Öffentlichkeit erstmals mit der BIID-Problematik konfrontiert.

Body Integrity Identity Disorder ist eine Identitätsstörung, die auf der Nichtübereinstimmung von Körpervorstellung und körperlicher Beschaffenheit beruht. BIID-Betroffene verfügen über einen gesunden Körper mit intakten Gliedmaßen, erleben sich mental aber als Behinderte und wünschen sich die Amputation gesunder Gliedmaßen oder die Zufügung einer Querschnittlähmung, um ihren tatsächlichen Körper mit ihrem Körperbild in Übereinstimmung zu bringen. BIID gehört zu den „rare cases“, d.h. zu den Krankheitsbildern, die extrem selten vorkommen. Aber das Problem ist real und verlangt eine Entscheidung.

Unter Medizinethikern ist es hochgradig umstritten, wie mit der BIID-Problematik umgegangen werden soll. Ist es mit der ärztlichen Fürsorgepflicht und dem Nichtschadensprinzip vereinbar, auf das Begehren von BIID-Betroffenen nach der Verstümmelung eines gesunden Körpers einzugehen? Der Vortrag sucht (im Vergleich mit Geschlechtsumwandlung, Schönheitschirurgie, Reproduktionsmedizin, Abtreibung und Suizid) nach Anhaltspunkten, die zu einer Beantwortung der irritierenden Fragen beitragen können.